

Rund um den Erdball

Eine sonderbare Erklärung des Reichwehrministers

Neue Selbstmorde bei der Reichswehr

Soll der Selbstmord an den Glehener Reichswehrsoldaten Wagner verurteilt werden?

Zu dem von uns am Mittwoch gemeldeten Selbstmord des Reichswehrmusketers Wagner aus dem Selbstmordversuche eines Obergeblieses in Glehen erwidert das Reichswehrministerium einen merkwürdigen Brief, die schweren Schuldtigungen gegen den Obermusketier über zu entkräften.

Das Reichswehrministerium teilt der Presse also mit, daß die sofortige Untersuchung die Richtigkeit der behaupteten Fälle nicht ergeben habe. An dem Selbstmord und dem Selbstmordversuch trage der Obermusketier keine Schuld. Der Obergebliese habe vielmehr Schulden gehabt, so daß dadurch der Selbstmordversuch erklärlich sei. Da jedoch andererseits festgestellt worden wäre, daß sich der Obermusketier Wagner nicht richtig gegen seine Untergebenen verhalten habe, sei ein Verurteilten gegen ihn eingeleitet worden.

Eine höchst merkwürdige Erklärung. Der Reichswehrminister Wagner hat also Schulden gemacht. Und warum hat der zweite

Reichswehrsoldat den Selbstmord unternommen? Auch weil er Schulden hatte?

Soldatenschilderei auch in Rüstern

Zu mir uns gerade mit der Reichswehr befaßt. In der Rüsterner Garnison wurde wegen einer lächerlich geringen Sache der Unteroffizier Plate von dem Kommandanten Böttcher brutal in den Hintern getreten. Anzeige ist erstattet. Aber bis jetzt noch keine Untersuchung eingeleitet.

Erst vor kurzem hat in der Rüsterner Garnison ein Obergebliese einen Selbstmord verübt, auf dem, wie bestimmt festgestellt wird, Böttcher nicht ohne Einfluß gewesen sein soll. Auch hier wurde ohne Erfolg Anzeige erstattet. Hat auch dieser Obergebliese Schulden gehabt, Herr Reichswehrminister Gröner?

Der 1. Mai im zaristischen Rußland



Die rote Matraie hatte, wie in allen kapitalistischen Ländern, in der Vorkriegszeit auch in der Entwicklung der revolutionären Bewegung im alten zaristischen Rußland eine außerordentlich wichtige Bedeutung. Die Matraien wurden dort von Jahr zu Jahr immer mehr wahrhaft revolutionäre Kampftage und nahmen oft den Charakter von Straßenkämpfen an. Unser Bild, das wir der Mainummer der „AIZ“ entnehmen, zeigt eine solche 1.-Mai-Kundgebung im Werke von Malsjewa nach einem Gelände von Wladimirsk.

Mainummer der „AIZ“ in jedes Arbeiterhaus!

Der Papst pfeift und die republikanischen Filmzensoren tanzen

„Entsittlichend, verrohend, aufreizend“

Neue Streiche der Filmzensur — Mucker, Pfaffen und Wohlfahrtstanten verbleien

Berlin, 24. April. Die Filmprüfstelle legt die Reihe ihrer empörenden reaktionären Streiche gegen den fortschrittlichen, künstlerisch wertvollen Film mit unvermindertem Eifer fort: Neuerdings wurden die Filme „Die Kullins aus Warichau“ und „D. Zug 13 hat Verpötung“ verboten. Die Filmzensoren, eine wahre Musterkollektion von Pfaffen, Muckern, Wohlthatenstücken und -tanten machen sich immer lächerlicher. Ist es doch heute bereits so weit, daß selbst die Augenberg-„Kull“ von der Filmzensur der Republik steht. So hat die Filmprüfstelle dem Verbot des Filmes „D. Zug 13 hat Verpötung“ mit der Begründung erwidert: Er würde „zu Attentaten aufreizen“. Dahingehend wurde die „Kullins aus Warichau“ aus Gründen der „Sittlichkeit“ verboten.

Die Filmprüfstellen der „freiesten Republik der Welt“ verbieten, verbieten, verbieten. „Entsittlichend“, „verrohend“, „aufreizend“, des „Kulturvolkswesens“ verdächtig ist ein jeder Film mit künstlerischen Ansätzen, ein jeder Film, der — wenn auch noch so bescheiden — Tatsachen der sozialen Wirklichkeit durchblenden läßt. Verboten ist selbst die himmelstürmende Kugel, wenn man aus ihr, falls auch nur in der Verstellung der Filmzensoren, auf die Wahrheit schließen könnte.

Die Goebbelsratzen haben, wie noch in aller Erinnerung ist, das Verbot des pazifistischen und auch künstlerisch wertvollen Filmes „Im Westen nichts Neues“ veranlaßt. Der künstlerisch nicht weniger wertvolle Genossenschafts-Film „Das Lied vom Leben“ wurde ursprünglich von den kuppelnden Senatoren als eine „Gefährdung der heiligen bürgerlichen Ehe“ verboten. Der Papst in Rom pfeift also mit seiner Engelsflügel, und die Pfaffen und sonstigen Dunkelkammerbesitzer prompt in der deutschen Republik das weltliche, Gegeist werden darf heute also nur noch der blühende Unfuss der Willküristen und Moralblieberrn. Geachtet sind nur noch Filme mit dem niedrigsten Niveau. Filmmern darf nur noch die reaktionäre Pfaffe. Alles andere gefährdet die „Ruhe und Ordnung“ des kapitalistischen Staates.

Wenn die Zensoren des Films nicht jetzt genug im Ehefalle liegen, wird der Film schamungslos verboten, wenn ein deutscher Mann und eine deutsche Frau kennen beinahe nur Kibelangenheiten in der Ehe. So wurde neuerdings von der Filmprüfstelle die Aufführung des Lustfilms „Die Kullins aus Warichau“ untersagt. Mit der Begründung, der Film sei „entwärtlich“, da die „Kullins“ des Filmes überhaupt zum Ehebruch bereit seien. Eine Kullinsbeziehung ist „essentiell aufreizend“. Wenns spielt nichts „in Schamlosigkeit und Betrübnissen“ und in Schamlosigkeit und Betrübnissen. Man mag leicht auf diese Gebanten kommen. Der Film heißt alle eine ständige Verhöhnung des heiligen Geistes der

Ehe, der Liebe, der Frau und des Mannes dar.“ Heilige Engelsflügel Gelegene Koalition zwischen SPD. und Zentrum.

Ein Verbot des Ufa-Films „D. Zug 13 hat Verpötung“ (sein Trudschler: Verbot eines Filmes aus den Kinos Jugenbergs) ist ein Gipfel der Sittlichkeit. In diesem Film mihglückt ein Eisenbahnattentat auf den Staatspräsidenten eines Niemandlandes. Nun könnte dies jemanden „zu Attentaten aufreizen“. Und „das Gefühl der Sicherheit auf den staatlichen Eisenbahnen“ könnte dadurch „untergraben“ werden. Nun, wir wissen, der Ufa-Film „D. Zug 13 hat Verpötung“ wird bald, mit einer geringen Verpötung, in den Kinos Berlins und der Provinz laufen. Die breiten Massen der Verpötigten müssen wissen, daß diese Filmzensur ein Werkzeug der allerhöchsten Kulturreaktion darstellt, gegen die sie den härtesten Kampf führen müssen.

Sechs Tage im Gummiboot auf dem Ozean



Unser Bild zeigt den amerikanischen Flieger Harshman, der von einem deutschen Dampfer in völlig erschöpften Zustand auf dem Ozean aufgefunden wurde. Der Flieger hatte auf See niederknien müssen und sich nur dank der völligen Meeressstille sechs Tage in seinem Gummiboot halten können.

Der Polizeipräsident begibt sich zum Kampftag!



„Ach, Albert, du gehst auch auf die Straße?“
Polizeipräsident Grzesinski: „Natürlich, für einen freien Sozialdemokraten ist der 1. Mai allemal ein Kampftag.“
Aus der Mainummer des „Eulenspiegel“

Zwei Grubenunglücke in Schlesien

Drei Rumpelst getötet — Ein Schwerverletzter

Rattowitz, 24. April. Am Freitag ereigneten sich auf der Parigrube im Dombrowener Revier zwei schwere Grubenunglücke. Durch Zusammenstoßen einer Strecke wurden drei Bergarbeiter verdrückt. Zwei konnten nur als Verletzte geborgen werden, während der dritte lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Auf derselben Grube wurde an einer anderen Stelle ein Rumpel von einer Grubenlokomotive überfahren. Er war sofort tot.

Schweres Aufounglück bei Eile

Neun Todesopfer — 20 Schwerverletzte

Paris, 24. April. Bei einem ungeklärten Bahnübergang in der Nähe von Eile wurde am Donnerstag nachmittag ein vollbesetzter Heberlandautobus von einem Güterzuge in voller Fahrt erfaßt, eine Straße weit mitgeschleift und fast vollkommen zertrümmert. Von den Insassen wurden neun auf der Stelle getötet, 20 schwer verletzt.

Beim Jungfrauoch abgetürzt

Drei Münchener Touristen verunglückt

Am der Nordflanke des Finsteraarhorns verunglückten am 21. April drei Münchener Studenten. Sie stiegen über einer 200 Meter hohen Eiswand ab. Zum Glück fielen sie in Neuschnee, wodurch sie vor dem sicheren Tode bewahrt wurden.

Ein vierter Student, der nicht die nötige Bergausrüstung zur Hand hatte und daher zurückgeblieben war, erlitt einige Stunden später seinen Kameraden zu Hilfe und es gelang ihm nach Ueberwindung fast unermesslicher Schwierigkeiten, sich einer nach dem anderen in die Finsteraarhorn-Hütte zu bergen. Dann machte er sich trotz seiner Erschöpfung auf den Marsch, um Hilfe herbeizuholen. Einer aus 15 Bergführern zusammengeführten Rettungsfotolonne gelang es dann die Verunglückten, die von dem Sturm heimgesucht waren, abongetragen haben, auf das Jungfrauoch in Sicherheit zu bringen.

Eine Stadt auf Borneo durch Feuer zerstört

Die Eingeborenenstadt Samarinda an der Ostküste Borneos ist durch ein Großfeuer vollkommen zerstört worden. Gleichzeitig kommt aus London die Meldung, daß in der Nähe der zerstörten Stadt Samarinda ein deutsches Dampfer gestrandet sei. Dabei sollen 31 Menschen ums Leben gekommen sein.

Zwei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen

Während eines Fluges mehrerer englischer Militärflugzeuge stießen am Donnerstag in der Gegend von Eile zwei Flugzeuge in etwa 600 Meter Höhe zusammen. Dabei wurde der Pilot eines der Flugzeuge tödlich verletzt. Der Pilot des zweiten Flugzeuges, ein Sergeant, blieb unversehrt.

Heuschreckenplage in Transjordanien

Transjordanien wurde von einer ungewöhnlich großen Heuschreckenplage heimgesucht. Ein stieliger Schwarm ist ein Gebiet von etwa 900 Quadratkilometer eingewandert. Zahlreiche kleinere Schwärme verurachten auch in Sympatrien unermesslichen Schaden.

Das 100. Buch der Universum-Bücherei

Das 100. Buch der Universum-Bücherei ist „Die Welt der Vögel“ von Richard Hennig. Es enthält eine Fülle von interessanten Tatsachen über die Vögel der Welt. Das Buch ist in 100 Kapiteln unterteilt und ist für alle Altersgruppen geeignet. Es ist ein wertvolles Werk für alle, die sich für die Naturgeschichte der Vögel interessieren.

Verlag: Richard Hennig, Berlin.